Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 147 — Mittwoch, den 21. September 1927 — 45. Jahrgang

Ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung

Lebhaftes Treiben im Sejm — Ablehnung des Pressedekrets — Pilsudskis Rückkehr nach Warschau

Warschau. Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr trat der Sejm zu seiner außerordentlichen Tagung zusammen. Die Abgeordneten waren fast vollzählig vertreten und auch das Publikum nahm einen regen Anteil an den Verhandlungen. Nach den Gesprächen in den Sejmräumen erwartet man die Ueberraschung erst bei der Behandlung des Antrages zur Abänderung des Artikel 26 der Verfassung. Pilsudski ist inzwischen nach Warschau zurückgekehrt, woraus gefolgert wird, daß auch diesem Sejm das Schicksal der Heimschickung ohne Auflösung beschieden sein wird. Der Sejmmarschall Rataj eröffnete die Sitzung mit Verlesung des Schließungsdekrets und des Einberufungsschreibens der neuen außerordentlichen Sejmsession, wobei er auf seine Verhandlungen mit der Regierung hinwies, die durch ihr Vorhaben die Arbeiten des Parlaments unmöglich mache. Der P. P. S.-Abgeordnete Niedzialkowski beantragt die Erklärung des Sejmmarschalls zur Kenntnis zu nehmen, worauf man in die Behandlung des Pressedekrets eintritt.

Die Ablehnung wird durch den bekannten politischen Rechtsanwalt Dr. Liebermann (P. P. S.) begründet, der darauf hinweist, daß die obersten Grundsätze der Verfassung das Parlament und die Presse seien. Gegen die Gewalt könne sich der Sejm nicht wehren, die ihm diktiert wird. Aber wenn die Verfassung geachtet werden soll, so ist die Freiheit der Presse das dringendste Erfordernis. Als ein Zwischenruf erfolgt, daß der Sejm wieder geschlossen wird, erwidert der Redner, daß sich dagegen das Parlament nicht wehren könne. Schließlich brachte er eine Resolution ein, die die Ablehnung des Pressedekrets fordert. Der Sejm nahm diesen Antrag der Rechtskommission in erster Lesung an, was einer Ablehnung des Pressedekrets gleichkommt.

Hierauf brachten die Abgeordneten Balin (Unabhängige Bauernpartei), Chrucki und Makowka (Ukrainer) einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Pilsudski ein und forderten sofortige Behandlung, was vom Vizemarschall Daszynski abgelehnt wurde, mit dem Hinweis, daß ein solcher Antrag erst in der nächsten Sitzung behandelt werden könne.

Die Rechtsparteien brachten eine Interpellation ein, die von der Regierung Aufklärung im Falle Zagorski fordert und weiter eine Anfrage an die Regierung stellt, was sie zu tun gedenke, um die Sicherheit herzustellen, weil eine Reihe von politischen Persönlichkeiten und Redakteuren überfallen wurden, ohne daß die Täter ermittelt werden können.

Nach Erledigung einiger Formalitäten wurde die erste Sitzung ohne besondere Zwischenfälle geschlossen.

Die jugoslawischen Wahlen

Ein Spiegelbild innerer Zerrissenheit.

Von Hermann Wendel.

In welch ganz anderem Zeichen zogen vor zweieinhalb Jahren die großen südslawischen Parteien in die Wahlschlacht! Hier marschierten die serbischen Radikalen siegessicher in geschlossener Kolonne hinter dem greisen Paschitsch, dessen langer Bart ihnen wie eine Fahne voranflatterte, und holten sich fast die absolute Mehrheit in der Skupschtina. Dort leitete der Führer der Kroatischen Bauernpartei, Raditsch, aus seiner Gefängniszelle die Operationen seiner Truppen und heftete ebenfalls den Sieg an seine Fahnen. Jetzt ist nach Paschitschs Tod die radikale Partei einem bedenklichen Zersetzungsprozeß anheimgefallen, der sie um ihr nacktes Leben bangen läßt, und da Raditsch kurz nach jenen Wahlen aus einem „Republikaner" ein Monarchist, aus einem Unnachgiebigen ein Opportunist wurde, hängt der Lorbeerkranz, den er sich immer wieder selber bestätigt, schäbig und zerschlissen um seine Stirn.

Wenn ferner 1925 die Stammesgegensätze: Serben wider Kroaten aufeinanderprallten und die Losungen: Hie Zentralismus! Hie Föderalismus! über das Blachfeld hallten, so ritten diesmal nur mehr die selbständigen Demokraten Pribitschewitschs das Steckenpferd der zentralistischen Staatsgestaltung vor; damit gelang es ihnen, zur Not ihren Besitzstand von 23 Mandaten zu behaupten. Als ihre Gegenspieler werbend, der Kroatische Block und die montenegrinische Partei auf; jenem fielen glücklich zwei, dieser ein Parlamentssitz zu. In der Tat, was schiert die Wähler Zentralismus oder Föderalismus, da ihnen seit langem die Wirtschaftskrise höllisch auf den Nägeln brennt; ihre Lösung als Wahlparole hätte die Massen leidenschaftlich gepackt. Aber davon war nur in den Kulissen die Rede; breit über den Vordergrund der Bühne warf ein unheimliches politisches Problem seinen Schatten: die Diktatur!

Nicht mit Unrecht gilt der Ministerpräsident Wukitschewitsch als Handlanger von Kreisen, die entweder ehrlichen Gemüts an die Heilswirkung des Belagerungszustandes bei ökonomischen Krisen glauben oder die es aus anderen Gründen nach dem Ruhm Mussolinis und Primo de Riveras gelüstet, denen auf jeden Fall der in der Verfassung festgelegte Parlamentarismus im Wege ist. Die Abschaffung des Proportionalwahlrechts und die Einführung eines Oberhauses steht zunächst auf ihrem Programm, und um für diese Pläne eine gefügige Mehrheit zu gewinnen, löste Wukitschewitsch die Stupschtina auf. Was ihm vorschwebte, war die „vierte Partei", ein Sammelsurium aus Ueberläufern aller Parlamentsgruppen, das unter dem letzten Obrenowitsch den Wandschirm für das despotische Regime Wladan Djordjewitschs abgab.

Zu diesem Ende war freilich nicht an die Zermürbung mehrerer Parteien zu denken, die in den ehemals habsburgischen Gebieten so unerschütterlich stehen wie der Zentrumsturm in Deutschland. Wirklich verlor Raditsch, trotzdem sein Ansehen täglich fadenscheiniger wird, dank der mangelnden Aufklärung der kroatischen Bauernmassen, von seinen 68 Mandaten nur 8. Die bosnischen Moslems kehrten mit 16 statt mit 15 Abgeordneten wieder, und der christlichsozialen Slowenischen Volkspartei fielen 21 statt 20 Sitze zu. Da die Moslems im Parlament mit den Demokraten, deren Führer Marinkowitsch dem Kabinett angehört, eine Gruppe bilden, und ein vor den Wahlen abgeschlossener Pakt die slowenischen Christlichsozialen zur Teilnahme an der Regierung verpflichtet, darf Wukitschewitsch die Erfolge dieser Parteien bis zu einem gewissen Grade auf der Habenseite seines Hauptbuches eintragen.

Im wesentlichen wurde daher dieser eigentümliche Wahlkampf zwischen den beiden vorwiegend serbischen Parteien, Radikalen und Demokraten, ja, recht eigentlich im Innern der radikalen Partei ausgefochten. In so ziemlich allen Wahlkreisen kandidierten Radikale gegen Radikale, Trabanten Wukitschewitschs gegen Erben Paschitschs, in manchen Bezirken verzeichnete man vier radikale Listen! Der Wahlterror der Regierung, deren Faust diesmal noch schonungsloser als sonst niederfiel, fegte am 11. September die meisten Kandidaten dieser Fronde weg, aber alle Gewalt vermochte nicht zu hindern, daß die Radikalen, rund 30 Mandate verlierend, Haare ließen, und die Demokraten Dawidowitschs, von 36 auf 63 anschwellend, einen großen Erfolg buchten. Da Raditsch wegen politischer Unzurechnungsfähigkeit für keine Koalition in Frage kommt, bilden freilich die 111 Radikalen immer noch den Kern einer Regierung, die mit den Demokraten, Moslems und Christlichsozialen 201 von den 315 Abgeordneten der Skupschtina, vielleicht auch noch die 6 Deutschen und den Ungarn, umfaßte und so eine Zweidrittelmehrheit hinter sich hätte. Die Frage ist nur, inwieweit Dawidowitsch dem doch ein ehrlich demokratisches Herz in der Brust schlägt, geneigt ist, im Gefolge Wukitschewitschs die Kammer zum Schleppenträger einer unverantwortlichen Kamarilla herabzuwürdigen.

Der polnische Abrüstungsantrag angenommen

Skrzynski gegen die polnische Diplomatie

Genf. Der Abrüstungsausschuß der Vollversammlung nahm Montag auf Antrag des Grafen Bernstorff den von der polnischen Regierung in der Vollversammlung eingebrachten Entschließungsantrag ohne Debatte einstimmig an, und zwar in der von den Juristen im Laufe der vorigen Woche ausgearbeiteten Form. Der polnische Resolutionsantrag, der nunmehr der Vollversammlung zugehen wird, erklärt bekanntlich, daß jeder Angriffskrieg verboten ist und bleibt, und daß im Falle internationaler Konflikte alle friedlichen Mittel zur Beilegung angewandt werden sollen. Die Kommission beschloß ferner die Einsetzung eines 14gliedrigen Unterausschusses, dem der Resolutionsantrag von Paul Boncour zur Prüfung überwiesen wird. Dem Ausschuß gehören Graf Bernstorff und Paul Boncour an.

Graf Skrzynski gegen die polnische Politik in Genf

Genf. Der frühere polnische Außenminister Graf Skrzynski übt im „Kurjer Poranny", wie die Abendblätter aus Warschau melden, scharfe Kritik an der Genfer Initiative der polnischen Diplomatie in Genf, die er unklar und nicht durchdacht nennt. Politisch seien sich die verantwortlichen Männer der polnischen Diplomatie wohl nicht klar gewesen, ob sie eine allgemeine neue Friedensgarantie vorschlagen sollen oder nur eine Ergänzung der bisherigen polnischen Grenzsicherung. Die Einmütigkeit der Locarnomächte am Ausgang der Genfer Debatte sei jedenfalls kein Erfolg des polnischen Vorstoßes. Daran sei durchaus nicht irgend eine angebliche deutsche Hetze schuld, sondern die eigene Methode Polens. Skrzynski schließt seine Ausführungen mit einer Verteidigung des Locarnopaktes, der die größte Annäherung zwischen England und Polen gebracht habe. Eine unüberlegte Handlung Polens könne England nur wieder von diesem Standpunkt entfernen. Polen sei auf enge Zusammenarbeit mit Frankreich und England und auf Verständigung zwischen den Locarnomächten angewiesen. Locarno habe zwar die deutsch-polnischen Gegensätze nicht aus der Welt geschaffen, es habe aber den Boden bereitet, auf dem dieser Gegensatz am besten gelöst werden könnte. Und dieser Boden dürfe nicht ohne große Gefahr für den Frieden Polens erschüttert werden.

Das irische Wahlergebnis

London. Nach den letzten Zählungen für die irischen Landtagswahlen ist der Stand der Parteien nunmehr folgender:

Regierung	48
de Valera	42
Unabhängige	10
Arbeiterpartei	11
Landwirte	4
Nationale Liga	2
Kommunisten	1
zusammen	118,

während die Ergebnisse von 34 Mandaten noch ausstehen. Die Regierung hat unter Einschluß der Unabhängigen und Landwirte bisher eine Stärke von 62 Mandaten gegen 56 von de Valera und den anderen Parteien. Besonders bemerkenswert ist die Niederlage des Führers der Arbeiterpartei, Johnson, der nicht nur als außerordentlich fähiger Führer der Arbeiterpartei galt, sondern bisher auch im irischen politischen Leben allgemein eine erhebliche Rolle spielte. Obwohl die Ergebnisse der 34 noch ausstehenden Mandate von entscheidender Bedeutung sind, glaubt man in politischen Kreisen, daß die Regierung schließlich mit einer, wenn auch kleinen Majorität, aus den Wahlen hervorgehen wird. Man rechnet damit, daß die Regierung etwa 10 Sitze mehr erhalten wird, als die Vereinigte Opposition

Belgisch-französische Militärallianz?

Paris. Der Brüsseler Vertreter des „Journal de Debats" will auf Grund von Erkundigungen bei durchaus zuverlässigen Quellen wissen, daß zwischen dem französischen und belgischen Generalstab nunmehr eine völlige Uebereinstimmung über alle gemeinsamen Sicherheitsmaßnahmen erzielt worden sei.

Die belgische Kommission, die damit beauftragt sei, die Anwendung des Verteidigungsbudgets zu prüfen, habe, wie das Komitee Guillaumat in Frankreich Beschlüsse gefaßt, deren erster sich auf die Schaffung eines neuen Regiments Festungsartillerie in Lüttich beziehe. Die Kommission habe weiter beschlossen, das Verteidigungssystem für das belgische Territorium derart dem französischen System anzupassen, daß die Verteidigungsanlagen in Belgien die Fortsetzung der französischen Verteidigungsanlagen darstellten. Aus derselben Quelle versichert man, der belgische Generalstab wehre sich kategorisch gegen die von den Sozialisten vorgeschlagene Herabsetzung der Militärdienstzeit auf sechs Monate.

300 Verhaftungen in Ravenna

Wien. Wie der „Morgen" aus Mailand meldet, sind in Ravenna im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf mehrere Faschistenführer bis jetzt etwa 300 Personen verhaftet worden. Das Befinden des bei dem Ueberfall verletzten Faschistenführers Morigi hat sich so verschlechtert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird

Moraczewski soll sich entscheiden

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, der Mitglied der polnischen sozialistischen Partei ist und bei Eintritt in die gegenwärtige Regierung seine Parteifunktionen aufgegeben hat, wird in den nächsten Tagen von dem obersten Parteigericht vor die Alternative gestellt werden, entweder aus der Partei oder aus der Regierung auszutreten. Dieser Entschluß der P. P. S. ist auf die scharfe Resolution der polnischen Gewerkschaften gegen die Regierung zurückzuführen.

„Luftschlacht" über Warschau

Warschau. Sonntag fand über Warschau ein großes Flugzeugmanöver statt, das bis in die späte Nacht hinein dauerte. Ueber 50 Militärflugzeuge, sowie Abwehrbatterien und Scheinwerferabteilungen nahmen daran teil. Es wurde ein Kampf markiert, bei dem 12 Flugzeuge den Feind darstellten. Die Uebungen, die teilweise in geringer Höhe unmittelbar über den Häusern der Stadt ausgeführt wurden, sollten gleichzeitig der Propaganda für den Ausbau der polnischen Heeresflugzeuggeschwader dienen.

Eine interparlamentarische Konferenz in Prag

Paris. Nach einer Meldung der „Information" aus Prag findet dort Ende Oktober eine Konferenz von Parlamentariern Frankreichs, Polens, der Tschechoslowakei, Rumäniens, Jugoslawiens und vielleicht auch Belgiens statt. Als Zweck der Konferenz wird die Schaffung einer interparlamentarischen Vereinigung der genannten Länder angeführt.

Verhaftung kommunistischer Agenten in Hankau

London. Nach Meldungen aus Hankau wurde auf Anordnung der Militärbehörden im kommunistischen Hauptquartier eine Haussuchung vorgenommen, wobei größere Mengen Dynamit gefunden wurden. Im Zusammenhang damit wurden zahlreiche kommunistische Agenten verhaftet; sie werden beschuldigt, in 140 Fällen Dynamit eingeschmuggelt zu haben. In die Hände der Militärbehörden soll ferner auch eine große Anzahl wertvoller Dokumente gefallen sein, die die Existenz eines Planes zur Sprengung aller strategischen Punkte in Hankau und Wuchang beweisen sollen. Daraufhin wurde die sofortige Entlassung aller früheren Kommunisten aus den Diensten der Regierung angeordnet. Der Grund für diese antikommunistische Kampagne in Hankau, dem bisher am stärksten unter linksradikalem Einfluß stehenden Zentrum, ist einstweilen nicht ersichtlich. — Nach einer Reutermeldung aus Schanghai wird morgen in Nanking eine neue nationalistische Regierung die Geschäfte übernehmen. Der aus fünf Personen bestehenden Regierung wird Hu Han Min, der frühere Befehlshaber der Kuomintangarmee, angehören. Die vier anderen Minister sind gleichfalls prominente Mitglieder der Kuomintang.

Der ungarisch-rumänische Streitfall vertagt

Genf. Der Völkerbundsrat hat nach langwieriger Debatte nach zweitägigen Verhandlungen die Entscheidung über den ungarisch-rumänischen Streitfall auf den Dezember vertagt. Auf Vorschlag des Ratspräsidenten Villgas wurden ohne Abstimmung die allgemeinen juristischen Empfehlungen des Gutachtens des Ratskomitees angenommen und die beiden streitenden Parteien aufgefordert, auf Grund dieser Empfehlungen die Verhandlung zur Herbeiführung einer Einigung wieder aufzunehmen. Die beiden Regierungen sollen bis zur Dezembertagung ihre Stellungahme auf Grund ihres Gutachtens dem Generalsekretär des Völkerbundsrates zur Weiterleitung an sämtliche Mitglieder des Rates übermitteln. Der Rat wird dann auf seiner Dezembertagung die Weiterbehandlung dieses Falles aufnehmen. Chamberlain, der sein Amt als Berichterstatter in der Sitzung niedergelegt hatte, wurde einstimmig aufgefordert, sein Amt weiter zu behalten, wozu er sich bereit erklärte.

Ein Zentralwirtschaftskomitee des Völkerbundes

Berlin. Wie die Morgenblätter melden, hat die zweite Kommission der Völkerbundsversammlung am Montag die Aussprache über die

Ergebnisse der Wirtschaftskonferenz

abgeschlossen. Loucheur machte den Vorschlag, das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes in seiner bisherigen Form bestehen zu lassen und ihm auch seine bisherigen Aufgaben weiter zu übertragen. An die Seite soll ihm aber ein

Zentralwirtschaftskomitee gestellt werden,

das aus einem Teil oder der Gesamtheit der Mitglieder des Wirtschaftskomitee des Völkerbundes bestehen soll, sowie aus 20 vom Rate ernannten Persönlichkeiten aus Handel, Industrie und Landwirtschaft. Ferner sollen nach Loucheurs Vorschlag dem Zentralkomitee

drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer

angehören, die vom internationalen Arbeitsamt ernannt werden und je ein Mitglied der internationalen Handelskammer und des internationalen Landwirtschaftsinstitutes in Rom. Loucheur führte in seiner Rede noch aus, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft seine werde,

die Kaufkraft und Produktionskraft

der Länder mit einander in Uebereinstimmung zu bringen. Unter Bezugnahme auf Stresemanns erste Rede in der Völkerbundsversammlung rühmte auch Loucheur den deutsch-französischen Handelsvertrag, der zahlreiche Zollherabsetzungen gebracht habe und außerdem zum ersten Male zwischen Deutschland und Frankreich eine Schiedsklausel in Handelsstreitigkeiten enthalte. Die meisten Delegierten stimmten dem Antrag Loucheur mit gewissen Abänderungen zu und er wurde schließlich einem Redaktionskomitee überwiesen.

Abschluß im politischen Ausschuß des Völkerbundes

Genf. Der sechste Ausschuß für Politik hat seine Arbeiten abgeschlossen. In der Schlußsitzung nahm der Ausschuß einen Bericht des norwegischen Delegierten Nansen über die Arbeiten der Mandatskommission an. Der Bericht empfiehlt der Vollversammlung die Opiumkommission mit der Prüfung der Maßnahmen gegen die Einfuhr von Spirituosen in die Mandatsgebiete zu beauftragen. Der Ausschuß nahm ferner einen Bericht des belgischen Delegierten Brouckeres über die Durchführung der Beschlüsse der Pressesachverständigenkonferenz an. In dem Bericht werden die technischen Organisationen des Völkerbundssekretariats aufgefordert, eine eingehende Prüfung der von der Pressekonferenz vorgeschlagenen Herabsetzung der Telephon- und Telegraphen-Pressetarife sowie der übrigen technischen Vorschläge der Konferenz vorzunehmen. Der Völkerbundsrat soll aufgefordert werden, auf der Dezembertagung die Durchführung der übrigen Beschlüsse der Sachverständigenkonferenz zu prüfen.

Schiedsgerichts- und Handelsvertrag zwischen Italien und Litauen

Rom. Mussolini und Woldemaras haben einen Schlichtungs- und Schiedsgerichtsvertrag sowie ein Handelsabkommen zwischen Italien und Litauen unterzeichnet. Der Schiedsvertrag sieht wie viele von Italien mit anderen Staaten abgeschlossene derartige Verträge ein Schlichtungsverfahren zur Lösung jeder zwischen den beiden Ländern etwa entstehenden Streitfrage vor. Das Handelsabkommen enthält die Meistbegünstigungsklausel für die Zolltarife und sieht den Abschluß eines Zusatzabkommens vor, durch das Zollermäßigungen für einige die Ausfuhr Litauens und diejenige Italiens besonders interessierende Erzeugnisse festgesetzt werden sollen. Das Abkommen regelt auch die Niederlassungsbestimmungen für natürliche und juristische Personen, die Transitfreiheit und die Ausübung der Schiffahrt.



Rockefeller stiftet 10 Millionen für Genf

John D. Rockefeller jun. hat für den weiteren Ausbau der Bibliothek des Völkerbundes 10 Millionen Dollar gestiftet. Es ist in Aussicht genommen, etwa vier Fünftel der Summe entsprechend den Stiftungsbedingungen für den Bau eines erheblich vergrößerten Bibliotheksgebäudes und die Zinsen der Restsumme für die Bibliothek selbst zu verwenden. Da die Völkerbundsbibliothek für völkerrechtliche und juristische Zwecke bereits sehr gut ist, dürfte sie nun eine der besten völkerrechtlichen Bibliotheken Europas werden.

Der geheimnisvolle Tod Sawinkows

Die im Berlin erscheinende russische Emigrantenzeitung „Rul" veröffentlicht einen sensationellen Brief des lettischen Sozialisten Brunowski über den geheimnisvollen Tod Sawinkows. Brunowski saß einige Jahre im Gefängnis der Moskauer Tschereswitschaika und war zum Tode verurteilt worden, doch kürzlich gelang es der lettischen Regierung, ihn gegen hervorragende Kommunisten einzutauschen. Brunowski hält an der bekannten Version fest, daß die Ankunft Sawinkows nach Rußland vereinbart und der ganze Prozeß gegen ihn inszeniert war. Noch vor seiner Ankunft in Rußland hatte Sawinkow mit Vertretern der politischen Polizei eine Vereinbarung getroffen, indem er sich verpflichtete, während seines Prozesses bestimmte Aussagen zu machen, die im Sinne der bolschewistischen Propaganda lagen. Als Aequivalent wurden ihm gewisse Zugeständnisse gemacht, die von den Bolschewisten jedoch nicht eingehalten wurden. Nach dem Prozeß wurde Sawinkow im Gefängnis festgehalten. Er erinnerte nun die zuständigen Stellen an das ihm gegebene Versprechen und schrieb damals den bekannten Brief an den Polen [illegible]. Aus Furcht vor seiner Energie und um ihn nicht in Freiheit zu setzen, wurde Sawinkow von der Moskauer Tschereswitschaika vergiftet. Der leblose Körper wurde aus dem fünften Stockwerk auf die Straße geworfen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Alle diese Nachrichten erhielt Brunowski von dem geheimen Mitarbeiter der Operationsabteilung der politischen Polizei, Zapolski, der später zusammen mit ihm im Gefängnis saß und später hingerichtet wurde.

Die beste Gerberin.

Einer der seltsamsten Posten, den bisher eine Frau inne gehabt hat, ist Fräulein Dr. Dorothy Jordan Lloyd aus Birmingham übertragen worden. Sie wurde mit einem sehr großen Gehalt zum Direktor der Untersuchungsstelle der Vereinigung der britischen Lederfabrikanten ernannt, und man erhofft von ihren Versuchen den größten Nutzen für das Gerbergewerbe. Dr. Jordan Lloyd, eine Dreißigerin, die seit der Gründung nach dem Kriege der Untersuchungsstelle angehört, gilt als die beste Kennerin der Gerbungstechniken, die es in England und vielleicht auf der ganzen Welt gibt. Sie hat bereits wichtige Versuche ausgeführt, die das Verfahren außerordentlich verbesserten, und zahlreiche Abhandlungen über diesen Gegenstand verfaßt. Die Lederindustrie verdankt ihr sehr viel, und man erwartet, daß sie auf dem neuen Posten noch mehr leisten wird.

Lebenswerte

Roman von Elsbeth Borchart

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Diesmal kam ihr seine Eigenart aber sehr gelegen. Die anderen brauchten von ihrem inneren Zerwürfnis nichts zu merken. So beherrschte sie sich gewaltsam, und als sie zusammen den Gartensaal betraten, verriet keine Miene, was sie litt und gelitten hatte. Marianne hatte sie zwar bei ihrem Eintritt scharf, mit ironischem Lächeln, gemustert, ihr dann aber wenig Beachtung geschenkt. Nur Hans Werner warf ab und zu einen flüchtigen, verstohlenen Blick hinüber. Des Barons übermütig heiteres Wesen kam ihm nicht ganz echt vor und schien auch zu Hildes außergewöhnlich bleichem Gesicht nicht zu passen, obgleich auch sie sprach und lachte wie sonst. Einmal fing er einen gequälten Blick der Schwester auf, der ihm zu denken gab. Er machte sich Gewissensbisse. Vielleicht hatte er durch seinen Rat einen Zwiespalt in ihre Seele getragen. Er hätte ihn ihr nicht geben sollen, ohne den Mann gekannt zu haben.

III.

Am anderen Morgen bat Hans Werner seinen Vater um eine Unterredung. Der alte Freiherr stutzte einen Augenblick und sah seinen Sohn scharf an. Dann lud er ihn freundlich in sein Zimmer ein. Hans Werner folgte ihm dahin mit etwas beklommenem Herzen.

„Was ist's?" fragte der Freiherr kurz, nachdem er sich auf seinen Schreibtischstuhl niedergelassen und dem Sohne einen anderen Stuhl angeboten hatte.

Hans Werner räusperte sich und begann. Nachdem er den Anfang glücklich überwunden hatte, geriet er wie immer in Fluß und war ganz eingenommen von dem Gegenstand seines Auftrages. Die Absichten und Pläne Spangenheims gewannen, während er sprach, an Interesse für ihn selbst, er schilderte mit großen, kräftigen Zügen den Nutzen und die Vorteile für Helgendorf, so wie sie ihm selbst erschienen, und sprach sich dabei in eine Wärme hinein, die nur zu deutlich den Standpunkt, den er einnahm, verriet. Er merkte nicht, daß seines Vaters Miene sich mehr und mehr verdüsterte. Erst als er innehielt und ihn, eine Antwort oder doch einen Einwurf erwartend, ansah, machte ihn dessen Ausdruck stutzig.

„Bist du nun fertig?" Das war alles, was der Freiherr auf seine lange Rede zu erwidern hatte.

„Ja, Papa," entgegnete Hans Werner — von dem lässig spöttischen Ton unliebsam berührt.

„Es war auch Zeit, mein Junge. Du hast dir ja alles wunderschön zurechtgelegt, aber ich denke, du solltest mich nun nachgerade kennen und wissen, wie ich deinen Vorschlag, den du im Auftrage deines Prinzipals vorbrachtest, aufnehmen würde. Hast du im Ernst geglaubt, daß ich mich willig zum Werkzeug eines — Glücksritters machen lassen würde?"

„Papa — —"

„Still — — was ist es anderes? Aber so weit sind wir Gottlob noch nicht, mag man die Zeiten immerhin schlechte nennen. Nur etwas möchte ich dich fragen: Wie kommt dieser Emporkömmling dazu, es zu wagen, an mich solches Ansinnen zu stellen? Hält er uns für Krämerseelen? Was soll mir das hohe Angebot? Keinen Fingerbreit meines Besitztums gäbe ich zu solchen Zwecken her. Jedes Stückchen meiner Scholle, als mir von meinen Vätern seit Jahrhunderten vererbt, ist mir lieb und heilig, und nie werde ich elenden Schacher damit treiben. Das hättest du dir alles vorher sagen können, aber freilich" — — — er zuckte geringschätzig die Achseln — — „was gelten dir noch die alten Werte und der feudale Grundbesitz!"

„Papa!" rief Hans Werner, durch die letzten Worte des Vaters bis aufs Blut gereizt und sich nur gewaltsam zusammennehmend. „Ich habe mich des mir erteilten Auftrages entledigt, wie es meine Pflicht war; ich zeigte dir die Vorteile, wie ich es nach Recht und Gewissen tun mußte, nichts weiter, aber du bist ja allem, was irgendwie mit meinem Beruf zusammenhängt, feindlich gesinnt und ich werde wohl niemals auf Verständnis und Teilnahme von deiner Seite rechnen können."

„Nein — — hierin niemals!" stimmte der Freiherr kühl bei, und nur das Beben seiner Nasenflügel verriet die kraftvoll beherrschte Erregung. „Ist es nicht genug, daß ein Freiherr von Schönau, mein Sohn, unter die Industriellen gegangen ist, muß er mit seinen neumodischen Weltverbesserungen auch den ruhigen Frieden des Landes und seiner Bewohner stören? Still — was ist es anderes, wenn du auch sagst, daß die Fabrik zu weit ab vom Schloß liegen würde, um uns zu stören und durch den Rauch seiner Schornsteine zu belästigen? Mache dir einmal klar, welchen Aufruhr das in unserem Dorfe geben würde. Um des höheren Verdienstes willen liefen sie alle in die Fabrik und wir Landwirte könnten zusehen, woher wir Leute nehmen sollen, um die Felder zu bestellen. Mag dein famoser Spangenberg seine Fabriken in Berlin oder anderswohin bauen, Helgendorf soll er ungeschoren lassen. So — das gib ihm zur Antwort."

Hans Werner biß sich auf die Lippe und schwieg.

Der Freiherr beobachtete ihn einige Sekunden stumm, dann stand er auf und reichte dem Sohne die Hand.

Heiß quoll es zu Hans Werners Herzen empor. Der trotzig abwartende Zug schwand aus seinem Gesicht, und seine Hand umschloß die des Vaters mit kräftigem Druck. Dann ging er mit kurzem Gruß hinaus.

Er war verstimmt und erregt. Die soeben erlebte Szene zitterte in ihm noch in allen Einzelheiten nach. Der versöhnliche Schluß milderte den bitteren Beigeschmack nicht. Er eilte hinaus in den Park, um durch die Bewegung in frischer Luft wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

Auf einem der schattigen Parkwege trat ihm Hilde entgegen. Er hatte die Schwester und ihren seelischen Konflikt in den letzten Stunden ganz vergessen. Jetzt erinnerte er sich dessen. Sie tat ihm leid, und dieses Empfinden drängte seine eigenen Angelegenheiten in den Hintergrund. Er begrüßte sie mit einem Scherzwort, doch ihr entging seine kaum bezwungene Erregung nicht. „Warst du bei Papa?" fragte sie ahnungsvoll.

„Ja."

„Was hast du erreicht?"

„Nichts."

(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung der ersten oberschlesischen Wirtschaftsausstellung in Kattowitz

Am Sonnabend mittag 12 Uhr wurde in Kattowitz die erste Lebensmittel- und Wirtschaftsausstellung, die von der polnischen Wirtschaftsliga organisiert wurde, eröffnet. Die Ausstellung bezweckt vor allen Dingen die gerade bei der oberschlesischen Bevölkerung in starkem Maße bestehende Abneigung gegen polnische Inlandsprodukte zu beseitigen und für die einheimische Industrie Propaganda zu machen. An der Ausstellung beteiligen sich zirka 200 Aussteller aus allen Gebieten Polens und aus Danzig. Aus städtischen und staatlichen Mitteln wurde mit einem Kostenaufwand von 120 000 Zloty eine große hölzerne Halle errichtet, die jedoch die zahlreichen Aussteller nicht fassen konnte. Die Eröffnung fand in Gegenwart des Wojewoden, des Bischofs und verschiedener behördlicher Vertreter statt. In mehreren Reden wurde nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die politische Bedeutung der Ausstellung betont und selbst der Wojewode hob den politischen Effekt der Veranstaltung, die in anerkennenswerter Zusammenarbeit zwischen Regierung und Kommune geschaffen wurde, hervor. Das Gesamtbild der Ausstellung wird besonders von Schnaps- und Likörfabriken, sowie Brauereien beherrscht, die eigene Kiosken und Restaurationsräume gebaut haben. In weitem Abstand folgen dann die Schokoladen- und Seifenbranche. Auffallend wenig vertreten ist die Textilindustrie und die Möbelindustrie, obwohl es an diesen Industrien in Polen nicht mangelt. Der erste Tag brachte bereits einen unerwarteten Massenbesuch, der selbst am Sonntag trotz des regnerischen Wetters in noch verstärktem Maße anhielt. Die wirtschaftspolitische Bedeutung der Ausstellung, die von der Regierung stark finanziert wurde, wird von der polnischen Presse einstimmig hervorgehoben.

Laurahütte u. Umgebung

Bekanntmachung. Sämtliche männlichen Personen des Jahrganges 1909 haben sich zwecks Eintragung in die militärische Stammrolle in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober während der Dienststunden, 8—3 Uhr, im Gemeindehause, Zimmer 10, zu melden. Jeder Gestellungspflichtige muß sich persönlich melden, sofern er nicht im Auslande sich befindet und in solchen Fällen müssen die Eltern bezw. Verwandte die Meldung vornehmen. Wer die Meldung unterläßt, ist hohen Strafen ausgesetzt.

Herr Polizeikommissar hat seinen Urlaub beendet und mit dem heutigen Tage seinen Dienst wieder übernommen.

Musikalischer Unterhaltungsabend. Die Deutsche Kattowitzer Theatergemeinde veranstaltet am Freitag, den 23. d. Mts., um 7½ Uhr abends, im Kattowitzer Stadttheater ein Kammer-Konzert, zu dem Deutschlands größte Cembalistin, Frl. Alice Ehlers, die mit Recht als die geistige Führerin der heutigen Musikwelt angesprochen wird, ihre Mitwirkung zugesichert hat. Außer Bach, Händel, Scarlatti, kommen Rameau, Couperin und viele andere Werke großer Meister zum Vortrag. Die Eintrittspreise sind sehr ermäßigt, so daß der Besuch dieses Konzertes jedem, der den Wert klassischer Musik zu schätzen weiß, durchaus zu empfehlen ist. Alles andere aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

Die Wohltätigkeits-Aufführung der deutschen Jungfrauen-Kongregation am letzten Sonntag ist als wohlgelungen zu bezeichnen, denn der Saal war voll besetzt. Das aufgeführte Stück „Rosa von Tannenburg" hat allen Besuchern sehr gut gefallen und die Laienspieler haben sich auch die größte Mühe gegeben, um nach jeder Richtung hin sich in bester Form zu zeigen. Die Spielleitung, der für die aufgewendete Mühe der erste Dank gebührt, dankt allen Mitgliedern, vor allem auch allen erschienenen Gästen für die Unterstützung. Der Erlös wird für Wohltätigkeitszwecke verwandt.

Umstellung der Facharbeiter. Am 1. Oktober d. Js. sollen 24 Schmiede, 7 Schlosser auf den Richterschächten für produktive Arbeit nach unter Tage verlegt werden und es ist fraglich, ob die Schlosser, Dreher, Schmiede, diese Degradierung zum Schlepper usw. annehmen. Im Nichtfalle können sie bei Verweigerung der Arbeit entlassen werden, sind auch der Arbeitslosenunterstützung verlustig und sitzen vollständig trocken.

Sperrt die Tauben ein. Nach § 34 der Feldpolizeivorschrift sind während der Bebauung der neuen Saat sämtliche Tauben vom 10. September bis zum 20. Oktober so eingeschlossen zu halten, daß sie die Saatfelder nicht aufsuchen können. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Kartoffelkrebs. Alle Besitzer von Feldern, Gärten wie sonstigen Anlagen, die irgendwelche Anzeichen von Krankheiten der Feldfrüchte, vor allem den sogenannten Kartoffelkrebs wahrnehmen, haben dies unverzüglich, spätestens innerhalb 3 Tagen, beim hiesigen Bürgermeisteramt anzuzeigen. Nichtbeachtung dieser Verordnung **wird** strenge Strafen nach sich ziehen.

=o= **Das Bettlerunwesen** in Siemianowice hat seit Einführung der Ablösung, die seitens der Handels- und Gewerbeverbände an die Gemeinde freiwillig gezahlt wird, fast vollständig aufgehört. Nur selten noch verirrt sich ein Bettler aus einem anderen Bezirke in ein hiesiges Geschäftslokal. Wenn die hiesigen Geschäftsleute und auch Private grundsätzlich daran festhalten, keinem Bettler etwas zu geben, dann werden auch die wenigen Bettler, die hin und wieder noch angetroffen werden, bald verschwunden sein. Privaten, die von Bettlern noch überlaufen werden, ist zu empfehlen, sich beim hiesigen Gemeindeamt eine Ablösungskarte zu kaufen und diese an ihrer Wohnung sichtbar anzubringen.

=o= **Messerstecherei.** Am Freitag nachts kam es in einem Lokal in Eichenau zu einer Messerstecherei. Nach der Lohnzahlung mußte natürlich ein Teil des Verdienstes in Alkohol umgesetzt werden, wobei es zwischen den Arbeitskollegen Emanuel Golomb aus Eichenau und einem gewissen Stallmach zu einem heftigen Wortwechsel kam. Im Verlaufe desselben zog Stallmach ein Messer und versetzte dem Golomb einen Stich in die rechte Halsseite, so daß dieser in das Knappschaftslazarett in Siemianowice eingeliefert werden mußte. St. wurde am Ort der Tat sofort von der Polizei verhaftet.

=o= **Ablaßfest.** Am vergangenen Sonntag wurde in Siemianowice das übliche Ablaßfest gefeiert. Schon während der ganzen Woche vorher herrschte auf dem Marktplatz in Siemianowice ein reges Treiben. Verschiedene Karussells, Schau- und Vergnügungsbuden wurden aufgestellt und in Betrieb gesetzt. Am Sonntag waren die Zufahrtsstraßen zum Marktplatz dicht mit Pfefferkuchenbuden, solchen mit Zuckerwaren und Süßigkeiten besetzt. Auch Stände mit Bier und anderen Getränken waren vorhanden. Gewinn- und Schießbuden fehlten nicht. Am Sonntag herrschte schon am Vormittag auf den Straßen und auf dem Rummelplatz ein großer Trubel, der sich in den Nachmittagsstunden derartig vergrößerte, daß man sich nur schwer hindurchwinden konnte. Jeder wollte halt sein Geld, das er für den Ablaß zurückgelegt hat, los werden. Und dazu war ja reichlich Gelegenheit vorhanden. Auch eine Anzahl Leute fanden sich ein, die mit den Dummen rechneten und Stände mit verschiedenen Glücksspielen aufstellten. Zum Glück griff abe rhier die Polizei ein und jagte die Hasardspieler zum Teufel. Unangenehm bemerkbar machten sich die vielen Bettler und Krüppel, größtenteils aus Bendzin und Umgegend, welche sich sogar erdreisteten, die Vorübergehenden an den Kleidern zu ziehen, um diese auf sich aufmerksam zu machen. Es war die reine Plage. Gerade als der Betrieb am größten war, setzte der Regen ein, der den Budenbesitzern und Händlern das Geschäft, auf das sie schon die ganze Zeit gehofft hatten, zu Wasser machte. Fluchtartig verließen die Schau- und Kauflustigen den Platz, so daß dieser bald leer war. Dafür aber füllten sich die Gasthäuser, in denen den ganzen Abend hindurch ein reger Betrieb herrschte. Auf diese Weise blieb das Geld wenigstens am Orte. Hoffentlich kommen jetzt ein paar schöne Tage, damit die Jugend das nachholen kann, was es am Ablaß versäumt hat!

Sportliches

Laurahütte schlägt die Tennisabteilung des K. S. Rosdzin-Schoppinitz mit 11:2 Punkten.

Nachstehend die Resultate:

Herren-Einzel:

Jurczyk — Koptin 6:3, 3:6, 6:8.
Jacobsen 2 — Arlart 6:4, 7:5.
Jacobsen 1 — Hoinkis 3:6, 1:6.
Rusitzki — Cziok 3:6, 1:6.
Punkte 3:1 für Laurahütte.

Damen-Einzel:

Frl. Bartocha — Frl. E. Sapia 3:6, 1:6.
Frau Oska — Frl. Greifeld 3:6, 1:6.



Frl. Z. Kojetow — Frl. J. Schikora 6:4, 4:6, 6:2.
Frl. Plewna — Frl. Fiebig 2:6, 0:6.
Punkte 3:1 für Laurahütte.

Herren-Doppel:

Jurczyk, Jacobsen 2 — Koptin, Hoinkis 2:6, 3:6.
Rusitzki, Jacobsen 2 — Alart, Heilborn 4:6, 8:6, 2:6.
Punkte 2:0 für Laurahütte.

Gemischtes Doppel:

Frl. Bartocha, Jurczyk — Frl. Sapia, Koptin 3:6, 4:6.
Frl. Plewna, Jacobsen 2 — Frl. Schikora, Hoinkis 6:1, 5:7, 2:6.
Frl. M. Kojetow, Rusitzki — Frl. Greifeld, Cziok 3:6, 2:6.
Punkte 3:0 für Laurahütte.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 21. September 1927:

1. hl. Messe für verst. Johann Korzus und zwei Frauen.
2. hl. Messe für verst. Jakob und Theresie Ryssok, Franz und Theresie Macha und Tochter Anna.
3. hl. Messe für verstorbene Mitglieder der vierten polnischen Rose.

Donnerstag, den 22. September 1927:

1. hl. Messe für verst. Roman Jendryssek, Eltern und Verw.
2. hl. Messe für verst. Ludwig, Amalie und Franz Piechowicz, Johann, Marie und Ottilie Kopiec.
3. hl. Messe zum Herzen Jesu und zur hl. Theresia vom Kinde Jesu auf die Intention Grieger.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 21. September 1927:

6¼ Uhr: Für verst. Hedwig Saboszyk.
7 Uhr: Für verst. Paul Wosnitza.

Donnerstag, den 22. September 1927:

6¼ Uhr: Für das Brautpaar Kondziela-Broll.
7 Uhr: Für die Eheleute Kwapis aus Anlaß der Silberhochzeit.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Bau der Eisenbahnlinie Rybnik—Sohrau

Die bisherige Eisenbahnverbindung Rybnik mit Sohrau macht den bedeutenden Umweg über Orzesche. In der letzten Sitzung des Wojewodschaftsrates wurde nun beschlossen, das schon lange geplante Projekt der Schaffung einer direkten Eisenbahnverbindung von Rybnik nach Sohrau, in die Tat umzusetzen. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Sohrauer in Erfüllung. Die Baupläne der neuen Linie sind nach der Ueberprüfung bereits genehmigt worden, so daß mit den notwendigen Vorarbeiten alsbald begonnen werden dürfte.

Der Besuch des Staatspräsidenten wiederum verschoben

Nachdem der Staatspräsident seinen Besuch zwecks Eröffnung der Ausstellung in Kattowitz und des Stadions in Königshütte bereits um eine Woche verlegt hat, teilt das Wojewodschaftsamt mit, daß die für den nächsten Sonntag, den 25. dieses Monats, vorgesehene Ankunft auf unbestimmte Zeit verlegt werden mußte. Die Vorbereitungen für den Empfang des Staatspräsidenten werden jedoch fortgesetzt.

Neue Kredite für die Wojewodschaft Schlesien

Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung weitere 735 000 Zloty für die Wojewodschaft Schlesien bewilligt. Die Summe soll dazu dienen, ein Sanatorium für Lungenkranke zu errichten. Der Rest soll dem Ausbau einer mechanischen Bäckerei in Kattowitz dienen.

Der Stand der Arbeitslosenziffer in der Wojewodschaft

In der Woche vom 7. bis einschließlich 14. d. Mts. hat sich die Erwerbslosenziffer in der Wojewodschaft Schlesien um 1287 Erwerbslose verringert. Gezählt wurden am Schluß der Woche 41 173 Arbeitslose, darunter 17 945 Bergarbeiter, 3240 Hüttenarbeiter, 2940 Metallarbeiter, 578 Bauarbeiter, 488 Beschäftigungslose aus der chemischen Industrie, sowie aus der Holz- und Papierbranche, 298 Beschäftigungslose aus anderen Berufsgruppen, 1239 qualifizierte und 11 890 nichtqualifizierte Arbeiter, 245 landwirtschaftliche Arbeiter, 2760 geistige Arbeiter. An 25 684 Erwerbslose wurde eine Arbeitslosenunterstützung gezahlt.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz

Die diesjährige Theatersaison beginnt in Katowice am 7. Oktober mit Richard Strauß: Rosenkavalier, da das Oberschles. Landestheater erst am 1. Oktober seine Pforten öffnet. Um das deutsche Publikum für den Ausfall der Vorstellungen im September zu entschädigen, hat die Deutsche Theatergemeinde in der vergangenen Woche den Irene Triesch-Abend veranstaltet und für den kommenden Freitag, den 23. September, das Konzert der berühmten Cembalistin Alice Ehlers angesetzt. Auf diese Veranstaltung sei besonders hingewiesen. Die Künstlerin wird gemeinsam mit Adelheid Armhold — Gesang — und Paul Hermann — Cello — Musik alter Meister bringen. Alice Ehlers beherrscht meisterhaft ihr Instrument. Sie ist unstreitig eine der hervorragendsten Künstlerinnen der Gegenwart, die in ihrem Können unerreicht dasteht. Ihr würdig zur Seite steht der Cellist Paul Hermann. Von ihm sagt Prof. Adolf Weißmann: „Ich gebe P. H. vor allen anderen den Vorzug. Sein Spiel wird zu einer Feierstunde der Kunst." Endlich verfügt Adelheid Armhold über einen weichen glockenreinen Sopran von bestechender Wirkung. Ihre Vortragsweise ist sicher und tief empfunden. Der Kammermusikabend wird sicher die verwöhntesten Kenner nicht enttäuschen. — Der Vorverkauf findet an der Theaterkasse, Rathausstraße, von 10—2 Uhr vormittags statt. Telephon 1647.

Volkstümlicher Liederabend. Am Sonntag, den 25. September, abends 8 Uhr, findet im Stadttheater ein „Volkstümlicher Liederabend", veranstaltet von den deutschen Arbeitersängern Polens, Gau Oberschlesien, statt. Zu Gehör werden Massenchöre, Gruppenchöre und Männerchöre gebracht. Während die Leitung der Massenchöre dem Gauliedermeister F. Birkner obliegt, werden die Gruppenchöre von L. Schwierholtz und K. Reichenbach dirigiert. Die Eintrittspreise bewegen sich von 0,50 bis 3.00 Zloty. Der Vorverkauf hat bereits an der Theaterkasse Rathausstraße begonnen.

Vor der Fertigstellung des Kattowitzer Senders. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind die Arbeiten an der Errichtung der Kattowitzer Radio-Sendestation soweit fortgeschritten, daß mit der Eröffnung derselben bereits im Oktober gerechnet werden kann. Das Maschinenhaus, ein durchaus einfach gehaltenes, kleines Gebäude, das auf der sogenannten Kempa, einem Hügel hinter dem Südpark, steht, ist bereits vor einem Monat nach dem Entwurf des Kattowitzer Stadtbaurats Sikorski fertiggestellt worden. Es enthält eine Maschinenhalle, ein Büro für das technische Personal, die Wohnung für den Wächter und im Erdgeschoß Aufbewahrungsräume für Materialien. Die Herstellungskosten des Gebäudes können als recht bescheiden bezeichnet werden, da sie den geringen Betrag von nur 80 000 Zloty ausmachen. Gegenwärtig werden die elektrotechnischen Arbeiten ausgeführt. Außerdem führt die Vereinigte Königs- und Laurahütte die zur Aufnahme der Antennen bestimmten Masten auf, von denen bereits der zweite seiner Vollendung entgegengeht. Da der Hügl, auf dem die Sendestation errichtet ist, etwa 350 Meter über dem Meeresspiegel liegt, und die Masten eine Höhe von je 70 Meter haben, wird die Kattowitzer Anlage die meisten anderen europäischen Sender an Höhe übertreffen. Da auch die Höhe der Masten in der Radiotechnik eine entscheidende Rolle spielt, so rechnen die Erbauer damit, daß die Kattowitzer Station eine der stärksten in Europa sein wird. Trotz größter Beschleunigung der Bauarbeiten seitens der Leitung, wird deren stiller Wunsch, die Station bereits am 25. d. Mts. gelegentlich des Besuchs des Staatspräsidenten zu eröffnen, unerfüllt bleiben. Es fehlen nämlich noch die Maschinen, die von der amerikanischen Firma Western Elektric Comp. geliefert werden. Ihr Eingang wird gegen Ende September erwartet. Aber wenn auch die Maschineneinrichtungen bis zu dieser Zeit ankommen und in Ordnung sein sollten, werden noch 10 bis 14 Tage zu ihrer Erprobung verwandt werden müssen. Die Verwaltung und die technische Leitung der Station, die dem Warschauer Ingenieur Litwinski übertragen worden ist, befindet sich in dem neuen Gebäude des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften auf der Sedanstraße. Dort befindet sich auch der Aufnahmesaal für Konzerte usw. und ein Aufnahmezimmer für Vorlesungen sowie ein Magazin. Ob der Kattowitzer Sender Anklang bei den Radiohörern finden wird, wird von seinem Programm und der Güte der Darbietungen abhängen. Jedenfalls versichert die Leitung, daß sie sich um die Aufstellung eines Programms bemühen will, das anderen europäischen in keiner Beziehung nachsteht. Gegenwärtig wird mit verschiedenen Künstlern und mit der Leitung des polnischen Theaters in Kattowitz wegen Aufstellung eines Mikrophons verhandelt. Ein anderes Mikrophon ist in einem Kattowitzer Cafee vorgesehen, das sich zur Einstellung eines erstklassigen Orchesters verpflichten muß. Ferner wird beabsichtigt, jede größere Feierlichkeit durch das Radio weiterzugeben.

Vom städtischen Bauamt. Vor einigen Tagen wurden die auf der ulica Damrota (Letochastraße), und zwar von der Bahnunterführung bis zum jetzigen Wojewodschaftsgebäude, ausgeführten Chaussierungsarbeiten beendigt. Der Straßenabschnitt ist seit vergangenen Donnerstag dem Verkehr wieder freigegeben worden — Seit Sonnabend werden auf der ulica Mickiewicza (August-Schneiderstraße) Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, indem die Schlaglöcher mit Gußasphalt vergossen werden. Wie es heißt, soll im Laufe des nächsten Jahres die Straße neu gepflastert werden, da der Asphalt durch die vielen Jahre stark abgenutzt worden ist und stellenweise eine Asphaltstärke von 2 bis 3 Zentimeter aufweist. — Zwecks einer besseren Vorflut des Rawabaches geht man

seit mehreren Monaten an die Reinigung der Rawa heran. Vor einigen Tagen wurden die Rawa-Reinigungsarbeiten auf dem Abschnitt 2, d. i. bis zur Holzbrücke auf der ulica Dombrowka (Augustastraße) beendigt. Zur Zeit geht man an die Reinigungsarbeiten der Rawa auf Abschnitt 3 heran. — Das Holzpflaster auf der ulica Warszawska (Friedrichstraße) in der Nähe des Landratsamtes ist bereits fertiggestellt worden. Auch soll der an dem Elisabethstift führende Teil des Bürgersteiges mit Holzpflaster versehen werden.

Was kosten die Arbeitslosen in einer Woche? Im Stadt- und Landkreis Kattowitz und Pleß sind in der letzten Berichtswoche durch den Fundusz Beszrobocia (Bezirksarbeitslosenfonds) in Kattowitz an 10 200 Erwerbslose Unterstützungsbeträge in Höhe von insgesamt 131 008,54 Zloty ausgezahlt worden. Zur Auszahlung gelangte an 8115 Arbeitslose die Staatsbeihilfe in Höhe von 107 949,18 Zloty, die Wojewodschaftsbeihilfe an 225 Erwerbslose im Betrage von 1629,84 Zloty, ferner eine Unterstützung nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 an 941 Beschäftigungslose in Höhe von 15 463,54 Zloty und schließlich eine Beihilfe nach dem früheren deutschen Arbeitslosengesetz an 919 Personen im Betrage von 5965,98 Zloty.

Bautätigkeit. Die Aktiengesellschaft „Ferrum" in Zawodzie erbaut auf dem Fabrikgelände zwischen der Chemischen Fabrik und der Eisenbahnstrecke ein zweistöckiges Beamtenwohnhaus, an welchem nach Beendigung der Erdarbeiten in Stockwerkhöhe gearbeitet wird. Es handelt sich um ein Gebäude mit Hochparterre und zwei Stockwerken, welches insgesamt sechs Wohnungen aufweisen wird. Jede Wohnung soll aus 8 Zimmern, nebst Küche und Beigelaß bestehen. Dieses Gebäude, welches von der Baufirma Grünfeld erbaut wird, soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. — Die Schlesische Zinkhütten-Aktiengesellschaft projektiert den Bau eines Arbeiterwohnhauses auf der ulica Niedornego im Ortsteil Zawodzie, für welches die baupolizeiliche Genehmigung bereits eingeholt wurde. Insgesamt 18 Wohnungen werden geschaffen, und zwar vorwiegend mit je einer Stube und Küche. Drei Wohnungen in diesem Gebäude erhalten zwei Zimmer und Küche. — An der Ecke ulica Powstancow und Krolewa-Jadwigi wird im Auftrage der Fürstlich Plessischen Bergwerksdirektion durch die Baufirma Korn aus Bielitz ein dreistöckiges Beamten-Wohnhaus errichtet werden. In jedem der drei Stockwerke wird je eine große Wohnung mit sechs Zimmern, Küche, Beigelaß und Wintergarten (Pavillon) errichtet, dagegen werden im Parterre zwei Wohnungen geschaffen, von denen eine 2 Zimmer und Küche, die andere 4 Zimmer und Küche aufweisen soll. Im Kellergeschoß wird sich die Wohnung des Hausverwalters befinden. Fünf weitere Wohnungen zu je einem Zimmer sollen im Dachgeschoß, welche vom Dienst- bezw. Botenpersonal bewohnt werden, errichtet werden.

Königshütte und Umgebung.

Der „Piast" wird nicht stillgelegt. Bekanntlich hatte die Direktion der Skarboferm die Absicht, den Piastschacht in Neuheiduk stillzulegen. Die Belegschaft wie auch die Gemeindeverwaltung haben deshalb bei der Zentralregierung in Warschau, sowie beim Wojewoden Protest eingelegt, der auch berücksichtigt worden ist. Denn wie wir hören, wird der „Piast" nicht stillgelegt werden. So berichtet auch die polnische Presse.

Diebstähle. Dem Kaufmann Franz Moj wurden Stempelmarken im Werte von 100 Zloty aus seinem Laden gestohlen und dem Uhrmachermeister Jan Spalek eine Uhr im Werte von 300 Zloty.

Myslowitz und Umgebung.

Brand der Kohlenbestände. Die Kohlenbestände auf Kaiser Wilhelmschacht der Gieschegruben, welche auf 10 000 Tonen betragen, sind seit einigen Tagen im vollen Brande. Die Löscharbeiten, welche vorgenommen wurden, sind vorläufig zwecklos, weil sich der Brand immer mehr ausbreitet. Der infolge des Brandes ausziehende Qualm und Rauch wird zu einer wahren Plage für die Bewohner der ulica Wolnosci, so daß die meisten Familien es für zweckmäßiger hielten, Zuflucht wo anders zu suchen. Der Schaden, den die Verwaltung erleiden wird, wird in die Tausende hinausgehen.

Geheimnisvoller Erstickungstod. Einwohner eines Hauses in Schoppinitz auf der ul. 3-go Maja machten am vergangenen Sonntag die Polizei aufmerksam, daß die Wohnung des August M. schon seit einer Woche verschlossen sei. Als die Polizei gewaltsam öffnete, fand man den Wohnungsinhaber M. tot im Bett liegend vor. Die Leiche befand sich bereits im Verwesungszustand. Die Feststellung des Arztes ergab, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Die Ermittelungen werden fortgesetzt.

Eine zweite Arbeiterkolonie in Städt.-Janow. Die Baufirma Turzanski-Kattowitz erhielt von der Wojewodschaft den Auftrag, in Städt.-Janow 50 Arbeiterhäuser zu bauen. Von diesen 50 Häusern werden bereits 25 noch in diesem Jahre fertiggestellt, von welchem bereits zwei Drittel unter Dach sind. Die Wojewodschaft hat noch einen weiteren Entschluß gefaßt, der dahingeht, in Myslowitz anstatt 50, 100 Arbeiterhäuser zu bauen. In Städtisch-Janow wird eine neue Arbeiterkolonie bestehend aus 100 Arbeiterhäuser und 200 Familien entstehen. Die weiteren 50 Häuser baut die Myslowitzer Firma Golasowski, die Mitglied des Verbandes der polnischen Baumeister ist. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob diese Firma für denselben Preis, wie der Architekt Turzanski bauen wird. Wir wollen es hoffen. Baumeister Golasowski hat 10 Häuser gleichzeitig angefangen und hofft dieselben noch in diesem Jahre fertigzustellen.

Bielitz und Umgebung

Ein fürchterlicher Mord. In Czaniec gewahrte Dienstag vergangener Woche der dortige Gemeindevorsteher in einem Kartoffelfelde eine Leiche von einer zirka 50 Jahre alten Frau. Er meldete den Fund sofort dem dortigen stationierten Polizeiposten und die diesbezüglichen Untersuchungen ergaben, daß die Aufgefundene mit der in Czaniec wohnhaften Marie Dwornik identisch sei. Dieselbe war nämlich mit ihrem Manne in einen Streit geraten und wurde von ihrem Ehegtaten derart mißhandelt, daß ihr acht Rippen gebrochen wurden und sie infolge innerer Verletzungen starb. In das naheliegende Kartoffelfeld ist die Leiche dann geschleppt worden. Der 53jährige Ehegatte Valentin Dwornik wurde unter dem Verdacht, den schrecklichen Mord begangen zu haben, in das Kreisgericht in Wadowitz eingeliefert. Zwei Kinder trauern am Grabe der Mutter.

Deutsch-Oberschlesien

Deutscher Rundfunk.

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322.6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Mittwoch, den 21. September 1927: 16.15—17.45: Unterhaltungskonzert. — 17.45—18.15: Hans-Beredow-Schule: Abt. Sprachkunde. — 18.15—18.45: Hans-Bredow-Schule: Abt. Literatur. — 18.50—19.20: Einführung in die Opern des Abends. 19.30: Uebertragung aus der Städtischen Oper Charlottenburg: „Djamileh". Anschließend: „Cavalleria rusticana". — 22.30: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Donnerstag, den 22. September 1927: 16:30—18: Künneke — Gilbert. — 18: Blick in Zeitschriften. — 18.20: Abt. Heimatkunde. — 18.50—19.20: Hans-Bredow-Schule: Abt. Handelslehre. — 20.15: Die Maschinenstürmer. — 22.15—23.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Beuthen. (Die Zunft der Taschendiebe.) Die regelmäßigen Nachstellungen der oberschlesischen Kriminalpolizei haben in der letzten Zeit mehrere Taschendiebe zum Verlassen von Oberschlesien veranlaßt. Sie verzogen nach verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches, um dort ihrem unsauberen Handwerk ungestört nachgehen zu können. Doch auch in den anderen Städten waren sie der Kriminalpolizei recht bald bekannt, wofür der polizeiliche Nachrichtendienst bestens gesorgt hatte. Die gemeinsame Tätigkeit der Verfolgungsbehörden führte zunächst zur Verhaftung der Taschendiebe Paul Maniek aus der Groß-Dombrowkaer Straße in Roßberg und Tkoczek aus der Flurstraße. Dem letzteren hatte auch die Zeit, die er als Fürsorgezögling in einer Anstalt zugebracht hat, nicht auf den rechten Weg verholfen. Er blieb weiter ein Taugenichts. Nun können die beiden Genannten, die in fast allen Fällen gemeinsame Arbeit machten, im Gerichtsgefängnis über ihre Taten nachdenken. Den Taubstummen Wollny aus Schomberg, der sich gern in D-Zügen aufhielt und immer in bester Kleidung auftrat, ereilte das Schicksal auf frischer Tat in Zwickau. Er wurde dort auf dem Bahnhofe festgenommen und dem dortigen Gerichtsgefängnis zugeführt. Vorher wurde der Taschendieb Grabora aus Roßberg in Köln abgefaßt und zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. In Altona wurde der aus Beuthen stammende Taschendieb Sczirba festgenommen, als er als Handtaschenmarder auftrat. Eine Zeitlang hatten die nun festgenommenen Diebe gemeinsam in Oberschlesien ihr unsauberes Handwerk ausgeübt und die Beute immer über die Grenze geschafft, sobald sie aus Wertgegenständen bestand. Weiter treiben besonders an Lohn- und Gehaltstagen etwa 10 Personen, darunter einzelne Frauen aus Ostoberschlesien in der Weise ihr Unwesen. Sie lassen sich in Geschäften Waren vorlegen und von diesen dann in einem unbewachten Augenblick einzelne Stücke verschwinden. Der Umstand, daß eine Person die andere deckt und weitere Beteiligte vor dem Laden Schmiere stehen, hat bisher ihre Festnahme nicht ermöglicht. Wie festgestellt ist, bereisen diese Ladendiebe abwechselnd die Städte Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz. In der letzten Zeit haben sie aber keine nennenswerten Erfolge gehabt, da auch die von der Kriminalpolizei verständigte Geschäftswelt beim gleichzeitigen Auftreten mehrerer Personen in einem Laden besondere Vorsicht obwalten läßt.

Ratibor. (Von der eigenen Uhrkette während der Autofahrt erdrosselt.) Der 2. Bürgermeister von Ratibor, Robert Ellendt, wohnte am vergangenen Sonnabend dem Städtetag in Neustadt bei. Da er Nachmittag in seiner Wohnung in Ratibor Gäste hatte und hiervon telephonisch von seiner Ehefrau verständigt wurde, trat er bald nach Tisch den Rückweg an. Er lenkte den Kraftwagen, in dem sich außer ihm noch der Chauffeur Kustos befand, selbst. In den Waldungen, kurz vor dem Dorfe Kramarn, wurde der Bürgermeister von einer Wespe belästigt, die er mit der Hand abwehrte. Das Auto sauste nach rechts in den Graben und überschlug sich. Die beiden Insassen kamen unter den Wagen zu liegen. Dabei schlang sich dem Bürgermeister seine lange goldene Uhrkette, die er um den Hals trug, eng zusammen und er erstickte, ehe Hilfe herbeikam. Der ebenfalls hilflos unter dem Auto liegende Chauffeur hörte den Bürgermeister noch die Worte rufen: „Hilfe, ich ersticke". Er selbst konnte sich aber nicht freimachen. Ein Revierförster eilte auf die Hilferufe herbei und befreite den Chauffeur aus seiner Lage. Bürgermeister Ellendt aber, der sonst weiter keine Verletzungen erlitten hatte, war bereits am Erstickungstode gestorben. Ein zufällig mit dem Auto des Weges daherkommender Arzt stellte den bereits eingetretenen Tod fest. Das Sanitätskrankenauto konnte nur den auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen nach Ratibor in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses schaffen. Die Kunde von dem plötzlichen tragischen Ende des Bürgermeisters wirkte auf alle Kreise der Bevölkerung außerordentlich niederschmetternd. — Jeder will heute sein Auto selbst steuern. Ob die große Zahl von Unglücksfällen der letzten Zeit nicht auf die Selbststeuerung des Autos zurückzuführen sind?

Börsenkurse vom 20. 9. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.95 zł
		frei =	8.96 zł
Berlin	100 zł	=	46.882 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.30 zł
	1 Dollar	=	8.95 zł
	100 zł	=	46.882 Rmk.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.